Der Landwirth,
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien,
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für 4 Mark vierteljährlich.
Von der Expedition des „Landwirth" in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des „Landwirth" in Breslau
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die
Redaction des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die
Expedition des „Landwirth" in Breslau
zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 13. December 1881.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes

Siebzehnter Jahrgang. — № 100.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Die jüngste Gefahr für den deutschen Landbau und seine Industrien durch auswärtige Concurrenz. S. 535. — Zur Dampfpflug-Frage.

Correspondenzen: Berlin: (Zur Rinderpest. Wetterwarte für die Provinz Brandenburg Ausstellung für Spiritus-Industrie. Von den Rieselfeldern. Schafzüchter-Wette.)

Aus dem Bremischen: (Lanowirthschaftlicher Bericht.)

Paris: (Saatenstand. Feldmäuse.)

Aus Schlesien: Breslau: (Rinderpest.) S. 536. — Beuthen: Vereinssitzung.)

Notizen: (Vertilgung der Ratten. Medicinische Verwendung des Maisbrandpilzes. Beseitigung des Wruckengeschmacks der Milch. Zwei Kälber innerhalb 11 Tagen. Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.)

Marktberichte. — Literatur.

Besitzveränderungen. — Briefkasten der Redaction. S. 537.

Hg. Die jüngste Gefahr für den deutschen Landbau und seine Industrien durch auswärtige Concurrenz.

Nachdem von den verschiedensten Seiten die nordamerikanische Concurrenz für den deutschen Landbau und die mit ihm verbundenen Industrien, und oft in sehr abweichender Anschauung von einander, einer Erörterung und Beleuchtung unterzogen worden sind, taucht ganz plötzlich und unerwartet in unserer Nähe ein jüngstes internationales Unternehmen auf, welches ganz geeignet scheint, neue Befürchtungen und neue Besorgnisse in den Interessenten-Kreisen des deutschen Landbaues und besonders des deutschen Molkereibetriebes zu erwecken.

Der „Pester Lloyd" meldet soeben, daß mit dem 1. October d. J. ein für Ungarn und für die östlichen Gebietstheile von Oesterreich-Ungarn überaus wichtiger Exportzweig inaugurirt worden und zur Action gekommen ist. The international supply Company limited oder die gesetzlich eingetragene und berechtigte Approvisionirungs-Gesellschaft (auf Actien? D. V.) in London hat den Export von „Frischfleisch" aus Budapest nach Paris eröffnet und in regelmäßigen Betrieb gesetzt. Es soll sich zunächst diese Ausfuhr in bescheidenen Grenzen bewegen und erst nach Maßgabe der Rentabilität weiter ausgedehnt werden. Vorläufig werden täglich zwei Waggons Frischfleisch versendet und zwar einer derselben mit Rind-, der andere mit Schaffleisch. In Bezug auf die Handhabung dieses Unternehmens theilt unser Gewährsmann Folgendes mit:

Die Company limited verwendet zu ihren Zwecken nur Vieh bester Qualität, welches im ganzen Lande (also doch wohl den österreichisch-ungarischen und östlichen Gebietstheilen) aufgekauft wird. Es geschehen das Schlachten und die Versendung im allgemeinen Schlachthause zu Buda-Pest, wo dem Unternehmen nicht nur eine besondere Halle, sondern auch apparte Schlacht- und Kühlräume zur Verfügung gestellt sind. Die Schlachtung, welche von zwei englischen Schlächtern geleitet wird, giebt unsere Quelle wörtlich an, „geschieht mit einem Instrument, welches dem Laufe einer Pistole kleinen Kalibers gleicht (wohl die Bouterolle? D. V.) und auf dem Hackenstiel befestigt ist. Mit diesem Werkzeug trifft der Schlächtergehilfe den Ochsen genau auf dem Punkte, wo das kleine Gehirn liegt. Durch die kleine kreisrunde Oeffnung, welche dadurch entsteht, dringt Luft ein und das Thier ist im Moment getödtet." Das Thier wird nun mit großer Schnelligkeit ausgeweidet, in zwei Hälften der Länge nach getheilt, die, nachdem sie mit lauem Wasser sorgfältig abgewaschen sind, in die Kühl-Vorkammer gebracht werden. Hier bleibt das Fleisch 24 Stunden hängen, bis es ein wenig fest geworden ist. Nachher kommt es in die eigentliche Kühlkammer, wo jedes Thier in vier Viertel zerlegt wird. Dann werden diese Stücke in Säcke genäht, gewogen und einwaggonirt. Die betreffenden Waggons sind nach dem System eines Amerikaners, Oberst Man, construirt und gebaut, wo Eis auf der Decke des resp. Waggons aufgeschichtet ist, der, mit einer Ventilationsvorrichtung versehen, an der Decke eiserne Haken hat. An diesen werden die eingesackten Viertel aufgehängt. Jeder Waggon faßt 25 Stück Rindvieh oder 300 Schafe, wonach bei diesem angeblich kleinen Anfang im Jahre denn doch 9000 Stück ausgeschlachtete Rinder nebst 7500 (? Red.) ausgeschlachteten Schafen schon heuer exportirt und nach Paris geschafft werden. Der Transport geht zur Zeit über Italien. Er nimmt bis Paris 5—6 Tage in Anspruch, und die Gesellschaft genießt auf sämmtlichen Bahnen Tarifbegünstigungen, welche für ganze Trains — ca. 18 Waggons — noch günstiger gestellt sind. Zur Zeit ist die Durchfuhr durch deutsches Reichsgebiet nicht gestattet.

So weit der „Pester Lloyd". Allerdings erscheint nun gegenüber dem enormen Nutzviehbestande Ungarns die zunächst in Aussicht genommene Schlachtfleischausfuhr nicht so beträchtlich, denn was wollen die soeben nach dem „Pester Lloyd" wiedergegebenen Zahlen gegen einen Viehstand von ca. über $4\frac{1}{2}$ Millionen Rinder und 72 000 Büffel, 14 Millionen Schafe und $3\frac{1}{2}$ Millionen Schweine bedeuten. Allein eben dieses scheinbar minimale Verhältniß beweist nur erst recht, auf welchen großartigen Maßstab das ganze Unternehmen hinauslaufen soll. Ohnehin sind, absolut genommen, pro Jahr ca. 9000 Rinder und 7500 Schafe Schlachtfleisch guter Qualität kein so ohne weiteres unscheinbarer wirthschaftlicher Posten. Wollen wir hier noch die betreffenden Hinterlande hinzurechnen, wie Rumänien, Serbien, Bosnien, die nördliche Türkei, Bulgarien, Walachei und Moldau, abgesehen von Bessarabien, so könnte man sich kaum des Eindrucks erwehren, es hier nicht nur mit einem recht respectablen Anfange, sondern mit einem ganz großartig angelegten Handelsunternehmen zu thun zu haben. Weislich schweigt der „Lloyd" über die verfügbaren Betriebsmittel und über das Weitere wegen Begünstigung der Schlachtfleisch-Trains von sage je 18 Wagen.

Ohne allen Zweifel wird zunächst der specifisch ungarische Landbau sich ungemeiner Vortheile durch einen derartigen Absatz erfreuen und bald mit höheren Renten als bisher rechnen lernen. Den unmittelbarsten Nutzen dürften jedoch vorerst die zahlreichen ungarischen ländlichen Industrien haben, welche entweder bereits mit dem Mastgeschäft vertraut sind oder sich sofort in Beziehung zu demselben setzen können. Es müssen hierher gerechnet werden: die großen Rübenzucker-Etablissements, einige 26, die vielen landwirthschaftlichen Spiritusbrennereien, ca. 18 318, die vielen Mühlenindustrien, einige 24 000, welche Industriezweige bereits sämmtlich für den Export arbeiten und bei dem Prosperiren der gedachten Schlachtfleischausfuhr ihre Abfälle auf's höchste verwerthen können und zwar solche, welche nicht nur aus den Cerealien, sondern auch namentlich aus den Kartoffeln, dem Mais und der Zuckerrübe resultiren. Dem Export überliefern sie bereits heuer etwa: ca. 12 Millionen Centner Mehl, fast zur Hälfte, 1000 Millionen Liter Rohspiritus und Sprite (Production) mit 70 Millionen Liter Rohspiritus und Sprite (Ausfuhr), 179 000 Meter-Centner Rübenrohzucker (Production), 51 000 Centner Melasse (Production), 560 000 Hectoliter Bier (Production). Also wie viel mehr dürften sie produciren, wenn das Unternehmen glückt.

Es lassen diese wenigen Angaben bereits erkennen, daß hier nicht in's Blaue hineinfabulirt wurde, vielmehr sehr begründete Thatsachen und Motive vorliegen zu einem enormen Aufschwung der ungarischen und südosteuropäischen Frischfleisch-Ausfuhr, namentlich in Erwägung, daß der Hauptviehmarkt für den Export, Budapest, bis jetzt nur jährlich ca. 400 000 Schweine ausführt und verhältnißmäßig dagegen nur wenige fette Rinder und Schafe.

Gegenwärtig ist freilich die Durchfuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn durch Deutschland verboten, und es muß der ungarische Export der neuen Frischfleisch-Branche den weiten Umweg über Warasdin, Mailand, Turin und Lyon nach Paris nehmen, weil die Fortdauer der Ausbrüche der Rinderpest in Niederösterreich und im Preßburger Comitate noch keine Sicherheit selbst nur für den bloßen Transit diesseits gewährt. Um so günstiger muß sich jedoch das neue Unternehmen gestalten, wenn die Durchfuhr des frischen Schlachtfleisches auf dem viele Meilen näheren Wege Wien-Linz-München-Straßburg bewerkstelligt werden kann, welcher etwa die halbe Fahrzeit nur beanspruchen würde.

Schon unter den diesjährigen, durch die vorjährige schlechte Ernte sehr beeinflußten und relativ hohen Fleischpreisen für gute Waare in Ungarn stellt sich immerhin die Differenz der Marktpreise zwischen Budapest und Paris äußerst günstig. Wenn uns auch zur Zeit noch nicht die genauen Unkosten bei diesem Export, sowie die durchschnittlichen Einkaufspreise der Gesellschaft für die fragliche Waare sicher bekannt sind, so giebt doch schon eine einfache Aufrechnung bezüglich jener Preisdifferenz, allseitig nach den October-Preisen dieses Jahres aufgerechnet, einen sehr haltbaren Ueberblick des wahrscheinlichen Prosperirens dieses Unternehmens und seines unzweifelhaft bedenklichen Einflusses auf unseren deutschen Landbau und seinen Molkereibetrieb, soweit beide mit der Erzeugung von Fleisch- und Fettwaare mehr oder minder beschäftigt sind. Besonders dürfte Letzteres sich noch steigern, falls die Nordamerikaner mit der ebenfalls neuesten Erfindung und Lösung eines lange untersuchten Problems keinen Humbug treiben, vielmehr mit der zu jeder Zeit versendbaren, haltbaren, billigen und wohlschmeckenden neuen Handelswaare den „gepreßten Kartoffeln" einen durchschlagenden Erfolg erringen sollten.

Man bezahlte auf dem Budapester Hornviehmarkt:

Ochsenfleisch mit	Fl. 47—50	die 100 Kilogramm	(= 2 Centner)
Kuhfleisch	= =	45—48	= 100	=
Büffelfleisch	= =	40—44	= 100	=
Schafe das Paar	=	36—40		

Auf dem Borstenviehmarkt daselbst:

Ungarische sortirte Waare per Kilo mit	57	—$57\frac{1}{2}$	Kr.
= mindere = = = =	$56\frac{1}{2}$	=
Serbische Waare per Kilo mit	$56\frac{3}{4}$—$58\frac{1}{2}$	Kr.
Rumänische = = = =	56	—$57\frac{1}{2}$	=

Zu La Villete bei Paris wurden um dieselbe Zeit im October d. J. bezahlt:

Ochsenfleisch mit	Frcs. 1,00—1,70	per Kilogr.	(= 2 Pfd.)
Kuhfleisch = =	0,86—1,60	= =	
Hammelfleisch =	1,36—2,06	= =	

Es sind nun 100 Kr. (Kreuzer) = 1 Fl. (Gulden österr.) = 2 Mark R.-W. oder 50 Kr. = $\frac{1}{2}$ Fl. = 1 Mark, 1 Frc. (Franc) = 0,80 Mark = 50 Kr., ohne die Course zu erwägen, welche für die österreichische Valuta, der deutschen und französischen gegenüber bei weitem niedriger sind. Hieraus ergiebt sich, daß die 100 Kilogramm gute Waare Ochsenfleisch zu Paris etwa rund 36 Mark, Kuhfleisch rund 32 Mark vortheilhafter verkauft werden kann, als zu Budapest, wohl verstanden, abgesehen von den Transportkosten und nicht zu übersehen, den directen Einkauf vom ungarischen Producenten und in Massen-Mengen, und wohlverstanden für gute Waare. Denn ordinaire Waare ist in Budapest theurer als in Paris, ein Beweis dafür, daß jetzt in Ungarn das rationelle Mastgeschäft noch nicht blüht und vortheilhaft sein muß, daß die Preisconjuncturen für Rinder und Rindfleisch noch erheblich durch das Uebel der Rinderpest in Ungarn beeinflußt werden. Ferner stellt sich heraus, daß 100 Kilogramm leichte Waare (a) und andererseits bessere Waare (b) a. Schaffleisch zu Paris rund mit 36 Mark, b. dito rund mit 84 Mark unter denselben Voraussetzungen, wie bei der vorhergehenden Aufrechnung für Rindfleisch günstiger verkauft werden können als in Budapest. Die Preisdifferenzen zwischen beiden Plätzen für die verschiedenen Borstenträger oder gar für die Büffel bleiben hier außer Betracht, weil nach unserer Quelle die englische Gesellschaft nicht auf diese Qualitäten bis jetzt bei ihrem Transportunternehmen reflectirt.

Ohne alle Frage liegen die Chancen nach unserer unmaßgeblichen Anschauung für das neue Unternehmen höchst vortheilhaft, da Frankreich für Schlachtfleisch unseres Wissens keinen besonderen Zoll erhebt und weil selbst auf einer jetzt extra begünstigten Strecke von etwa 340—360 Meilen Eisenbahn, so lange der deutsche Transit gesperrt bleibt, oder später, nach dessen Freigebung bei einer Wegelänge von nur ca. 170—190 Meilen Eisenbahn, die Waggonladung zu 100 Centner im Differentialfrachttarif sich kaum theurer als jetzt via Budapest-Wien-Berlin-Stettin, das ist auf 150 Mark Fracht stellen dürfte. Vielleicht kommt diese gar noch erheblich wohlfeiler zu stehen, wonach dann ein sehr respectables Plus, nach dem Unterschiede der heurigen Preisconjuncturen, selbst über den sonstigen Geschäftsaufwand resultirte. Es dürfte ein beachtenswerther Unternehmer-Gewinn erübrigt werden, und selbst, wenn auch die Einkaufspreise in Ungarn und für die Hinterländer desselben sich nach und nach steigern würden, was für die Folge in jenen Ländern gar nicht ausbleiben könnte, so sind doch die Preisdifferenzen zu groß. Die Unternehmer würden übrigens die resp. Einkaufspreise immer der Art normiren, falls keine besondere und gleichartige Concurrenz eintritt, daß sie nicht zu kurz kommen könnten.

Macht die englische Supply Company gute Geschäfte, so stehen in sicherer Aussicht ähnliche Unternehmen, nicht sowohl in Ungarn-Siebenbürgen, als vielmehr in Galizien, in Krakau oder Lemberg, in Warschau und in Kowno oder Minsk in Westrußland, womit die Heerden Bessarabiens, Wolhyniens und Klein-Rußlands in den Nutzungskreis der Frischfleischverproviantirung für unser deutsches Reich mit Leichtigkeit hineingezogen werden und Millionen von Rindern, Schafen und Schweinen zur Verschlachtung und zur Verfügung kommen würden als frisches Schlachtfleisch.

Solche Unternehmen dürften auch wirksamer auf die Beseitigung der dortigen Rinderpestheerde einwirken, als die bloßen Verwaltungsmaßregeln, weil der Vortheil und Gewinn derartiger Schlachtfleisch-Compagnien und der jenseitigen Producenten damit Hand in Hand ginge. Allein ein schwerer Preisdruck müßte sich ebenso unabwendbar zunächst auf unsere deutschen Mastungen legen, in weiterer Linie auf die mit jenen verbundenen Molkereibetriebe, Brennereien, Brauereien und Runkelrübenzucker-Etablissements, und schließlich auf den größesten Theil des deutschen Landbaues, der eben mit Entschiedenheit und großen Opfern in den Weg rationeller Viehnutzungen seit geraumer Zeit eingelenkt hat. Denn jene Nationen, welche hier vorerst nur für weitere und ähnliche Frischfleisch-Unternehmen als Schlachtplätze blos improvisirt wurden, stehen sämmtlich mit großen Schienenwegen in Verbindung oder liegen an solchen, welche weit hinein in die gedachten und noch entfernteren viehreichen Hinterländer des europäischen Ostens hineinführen, oder sie gar durchschneiden, und ebenso mit unserem deutschen Westen in Verbindung stehen.

Es bedarf in jenen Stationen des Auslandes nicht einmal besonderer Anlagen, da große Schlachthöfe daselbst bereits bestehen und in Betrieb für den Localbedarf sind. Der Anstoß zu einer besseren Ausmastung ist dort also ebenso leicht zu bewirken und

auszuführen, wie in Ungarn, nicht sowohl wegen der reifen natürlichen Weiden, wohlfeilen Getreidespecies aller Art, wie auch weil bereits mannigfache industrielle Abfälle daselbst schon zur Verfügung stehen, wie z. B. durch die Mühlenindustrien, Rübenzuckerfabriken und Brennereien.

Ohne viele Umstände wäre es demnach möglich, unsere großen deutschen Bedarfsplätze Königsberg, Breslau, Dresden, Leipzig, Berlin, München, Stuttgart, Köln und die westlichen specifischen Industriegegenden des Deutschen Reiches mit billigem Frischfleisch zu überschwemmen, einem Object, das wegen seines relativ hohen und allgemeinen Werthes daselbst sehr wohl den schnellsten und selbst einen bezüglich theuren Eisenbahn-Transport zu ertragen vermag, viel eher, als die lebende Waare und namentlich als die erheblich theurere Waare unserer eigenen einheimischen Mastungen jeglicher Art. Es erscheint mehr als fraglich, ob unser eigener Export, angenommen der gleichen Waare, nach England irgend welchen Ersatz für eine derartige Massenförderung von Frischfleisch aus dem europäischen Osten zu uns, den heimischen Mastbetrieben, bieten würde. Besonders würde diese Hoffnung wohl deshalb eine Täuschung sein, weil bereits in ganz entsprechender Weise, allerdings per Dampfer, die nord- und südamerikanischen, selbst die australischen Unternehmer, London zu versorgen beginnen und dem deutschen Reiche von Westen und Süden her auf den Leib rücken, soweit nicht London und Paris, Triest und Marseille bessere Abnehmer bleiben.

Die betreffenden Entfernungen von jenen hier nur angedeuteten Stationen sind nicht länger, meistentheils sogar noch viel kürzer, als jener Umweg, welchen heuer, unter dem Hinderniß des gesperrten deutschen Transits, die englische Approvisionirungs-Gesellschaft mit augenscheinlich großem Gewinn befährt, um nach Paris abzusetzen. Es handelt sich für die neue und weitere Frischfleisch-Einfuhr nach Deutschland also nur um verstärkte Unternehmungslust, die nicht ausbleiben und der es auch nicht an bereiten Kapitalien fehlen dürfte, weil in England und Deutschland gerade nach der vieljährigen jüngsten Zeit der schweren Krisen bedeutende Kapitalien zu productiven Zwecken, indessen nur gegen reichliche Verzinsung, zur Verwendung liegen. Nimmt demnach das Budapester Unternehmen einen günstigen Fortgang, so sind Concurrenz-Gesellschaften zuverlässig in Sicht und nur eine bloße Frage der Zeit, weil alle Vorbedingungen gegeben und vorhanden sind.

(Schluß folgt.)

Zur Dampfpflug-Frage

äußerte sich in der Generalversammlung der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft (am 2. December d. J.) Landrath von Dieskau-Daber als Referent folgendermaßen:

Wir in Pommern haben betreffs der Dampfbodencultur sehr geringe Erfahrungen aufzuweisen, denn wenn einzelne Herren auch Dampfpflüge besessen und nachher wieder verkauft haben, so behaupte ich, daß diese Herren nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen sind und zu große Anforderungen an ihren Boden gestellt haben; man hat gleich zu tief gepflügt, und wer das thut, hat Nackenschläge zu erwarten. Man wird mir zugeben, daß unsere pommerschen Bodenverhältnisse in Bezug auf die dem Boden zu erhaltende Feuchtigkeit sehr schwierige sind und daß es unendlich schwer ist, unserm sterilen Boden in heißen Sommern die nöthige Feuchtigkeit zu erhalten. Man braucht aber nur einen Maulwurfshaufen zu untersuchen und denselben aufzumachen, so wird man finden, daß derselbe dunklere Erde enthält. Diese dunklere Färbung rührt von der in demselben enthaltenen Feuchtigkeit her und das beweist, daß gelockerter Boden sich leichter feucht erhält als festgelegener. Nun behaupte ich, daß, wenn man 5 Zoll oder eine Kleinigkeit tiefer pflügt, man auf eine harte Sohle kommt, die vollständig unthätig ist und das Eindringen der Pflanzenwurzeln in den Untergrund hindert. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, war in diesem Frühjahr eine Anzahl von Besitzern zusammengetreten, um Versuche mit der Tiefcultur zu machen und die Erfolge zu beobachten, welche dieselbe ergeben würde. Es wurden ungefähr 1500 Morgen zur Bearbeitung mit dem Dampfpflug gezeichnet.

Ich habe in diesem Frühjahr und im Sommer ca. 500 Morgen mit dem Dampfgrubber bearbeiten lassen und kann also wohl behaupten, daß ich einige Erfahrungen in dieser Culturmethode gesammelt habe. Leider kam der Dampfpflug zu spät an, so daß ich erst im Mai mit der Arbeit beginnen konnte; es wurde zu Kartoffeln, zu Gerste und zu Grünfutter 8, 10 und 12 Zoll tief gegrubbert. Bei den Kartoffeln wurden Probestücke ausgeschnitten und abwechselnd 2 Morgen mit dem Dampfgrubber bearbeitet. Die Ernte hat ergeben, daß die mit dem Dampfgrubber bearbeiteten Parcellen einen Ertrag von 10, 12—13 Scheffel pro Morgen mehr gegeben haben als die nach gewöhnlicher Manier bestellten. Dieses Resultat muß um so mehr überraschen, wenn man in Erwägung zieht, daß die spät gelegten Kartoffeln niemals so hohe Erträge liefern als die früh bestellten, und wie gesagt, erhielt ich den Dampfgrubber erst im Monat Mai. Ferner theilt mir Herr v. Gordon, dessen Gut in Westpreußen liegt, mit, er hätte sehr viel mit Steinen zu kämpfen gehabt und er habe von tief gepflügtem gedüngtem Boden 10 Scheffel, von tief gegrubbertem sogar 20 Scheffel pro Morgen mehr gehabt. Von Herrn Effke erhalte ich die Mittheilung, daß er im Monat Mai noch 7 Morgen für den Zuckerrübenbau mit dem Dampfpfluge bearbeitet habe und daß er hier 70 Centner Rüben pro Morgen mehr geerntet habe, welche noch dazu einen größeren Gehalt von Zucker aufzuweisen gehabt hätten, da nach der tiefen Bearbeitung mit dem Dampfpfluge sich die im Boden enthaltene Kohlensäure besser als bei dem nach gewöhnlicher Methode bearbeiteten entwickele.

Wir Pommern gehen sehr bedächtig an neue Sachen heran, wenn wir aber erst die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine Sache gut ist, dann pflegt sie sich auch schnell bei uns Bahn zu brechen. Ich habe die Ueberzeugung, wenn in rationeller Weise vorgegangen wird, daß die Dampfbodencultur bei uns heimisch werden wird; namentlich wird sich die Sache leichter machen, wenn mehrere Nachbarn zur Anschaffung eines Dampfpfluges sich associiren werden. Hauptsächlich liegt die Schwierigkeit bei uns in den Steinen; wir wissen meist selber gar nicht, wie viel Steine in unserem Boden liegen; wenn wir aber 12 Zoll tief mit dem Dampfgrubber arbeiten, dann finden sich dieselben in Unmenge. Das erste Mal darf man deshalb die ganze volle Tiefe nicht nehmen, man muß es bei 7 bis 8 Zoll bewenden lassen und die Steine nach und nach herausnehmen. Das ist auch eine Melioration. Es hat deshalb auch gar keinen Werth für uns, wenn wir Dampfpflüge nehmen wollten, welche die Ackerinstrumente mit übergroßer Geschwindigkeit bewegen können, denn bei zu großer Geschwindigkeit würden wir, sobald wir einen großen Stein fassen, Ackerinstrumente und Maschinen zerbrechen. Das ist eine entschiedene Sache, daß die Bearbeitung durch Dampf unvergleichlich besser ist als die Bearbeitung des Bodens durch gewöhnliche Grubber. Der Boden wird wie Gartenland. Daß dies für die Pflanzencultur von bedeutendem Vortheil sein muß, dafür brauche ich wohl nicht erst den Beweis zu führen. Die Frage der Ersparung von Gespannkräften halte ich bei der Dampfbodencultur für unwesentlich, da einstweilen die höheren Ernten die vorhandenen Gespannkräfte für sich in Anspruch nehmen werden. Einstweilen wird man von denselben Nichts entbehren können, da die herausgehobenen Steine auch Gespannkräfte für sich in Anspruch nehmen, wohl aber späterhin.

Ich komme nun auf die verschiedenen Systeme zu sprechen. Es giebt ein Einmaschinensystem und ein Zweimaschinensystem (das Rundumsystem will ich unerwähnt lassen). Ich habe beide Systeme benutzt und bin deshalb in der Lage, über beide Bericht erstatten zu können. Zuerst hatte ich zwei große Fowler'sche Maschinen, doch bin ich nicht allzu gut damit gefahren. Es sind mir Maschinen zugeschickt worden, die alt, das heißt gebraucht waren. Es war unrecht, Maschinen in solchem Zustande in die Welt zu schicken, wenigstens hätten dieselben doch erst revidirt werden müssen. Ich habe keine große Freude daran erlebt. Täglich mußten 40 bis 50 Centner Kohlen für diesen Dampfpflug herbeigeschafft werden und 2 Gespanne mußten Wasser fahren; das war ein schwerer Anfang für mich. Die Maschinen wurden mir vermiethet von der Stettiner Actien-Gesellschaft „Dampfpflug"; ich will derselben hier keine zu großen Vorwürfe machen, obgleich sie dieselben eigentlich verdiente und dieselben ihr nichts schaden könnten.

Seit circa 8 Wochen habe ich das Howard'sche Einmaschinensystem. Die anderen nahmen zu große Arbeitskräfte in Anspruch, 4 Monteure, das Doppelte an Wasser und die doppelte Feuerung; da ist es für den Landwirth besser, wenn er das Howard'sche System verwendet. Dieses System hat nur eine Dampfmaschine und im Gegensatz zu den Rundumsystemen auch nur einen selbstthätigen Ankerwagen. Die Dampfmaschine ist eine sich selbst fortbewegende Straßenlocomotive, und wird das Ackerinstrument zwischen ihr und dem durch den Zug der Maschine selbstthätig vorrückenden Ankerwagen hin und her gezogen, genau wie beim Zweimaschinensystem. Es sind nur zwei Monteure nöthig, eigentlich nur einer, der die Maschine leitet, während die Stelle des andern ein geschickter Arbeiter einnehmen kann, der das Ackerinstrument leitet. Die Maschine gebraucht pro Stunde 1 Centner Kohlen, den Tag über also ca. 12 Centner. Sie ist so eingerichtet, daß die Feuerung auch mit anderen Materialien erfolgen kann, wie zum Beispiel mit Torf. Ich habe mit Abfällen von Eichenholz und mit nur einem geringen Zusatz von Kohlen heizen lassen. Das ist sehr wichtig, denn die Kohle muß immerhin herbeigeschafft werden, und viele Güter in Pommern sind von der Bahn so weit abgelegen, daß das Heranschaffen von Kohlen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Es sind außerdem zur Bedienung der Maschine weniger Gespanne nöthig, denn zu 2 Maschinen muß auch zwei Mal Wasser gefahren werden. Dann ist es möglich, diese Maschine auch zu andern Zwecken, wie zum Beispiel zum Dreschen oder zum Lastenziehen zu verwenden, da die Seiltrommeln des Dampfpfluges mit Leichtigkeit in ganz kurzer Zeit von derselben entfernt werden können. Ich habe diese Maschine gekauft und will sie zum Bretterschneiden und zur Stärkefabrikation verwenden; sie soll auch im Winter ihre Arbeit haben. Will man eine gute Locomobile kaufen, so muß man auch 6000 Mark ausgeben, wenn man also 27000 Mark ausgeben kann, so wird man lieber zu einer „Farmers Engine" von Howard greifen. Ich bin kein Freund von Actien-Unternehmungen, halte es aber für nicht schwierig, daß 2 oder 3 Nachbarn, die sich mit einander verständigen können, sich einen solchen Dampfpflug anschaffen, vielleicht zwei für die Sommerbenutzung und einer für die Winterbenutzung. Wer viel Acker bewirthschaftet, kann ihn auch ganz allein brauchen. Ich bitte diese Frage nicht außer Acht zu lassen, sondern ihr näher zu treten, denn es ist unbedingt rationell, auf eine tiefere Cultur hinzuwirken.

❑ **Berlin**, 11. December. [**Zur Rinderpest. Wetterwarte für die Provinz Brandenburg. Ausstellung für Spiritus-Industrie. Von den Rieselfeldern. Schafzüchter-Wette**] Nachdem der Ausbruch der Rinderpest im Kreise Waldenburg, Regierungsbezirk Breslau, amtlich festgestellt worden ist, ist für den Polizeibezirk von Berlin das Nachfolgende angeordnet worden: Die Einfuhr von Rindvieh mit Ausnahme von frischmilchenden Kuhen nach Berlin ist nur mittelst Eisenbahn zulässig; dasselbe darf nur auf den Viehhöfen abgeladen werden. Die Durchfuhr von Rindvieh durch Berlin darf nur mittelst der Verbindungsbahn erfolgen. Der Abtrieb von Rindvieh von den Viehhöfen ist mit der Maßgabe verboten, daß Schlachtvieh zur Schlachtung vom städtischen Central-Viehhofe mittelst der Eisenbahn unter polizeilicher Begleitung nach dem Actien-Viehhofe geschafft werden darf. Das auf den Viehhöfen befindliche oder auf dieselben gelangende Rindvieh muß daselbst geschlachtet werden, und ist vor und nach dem Schlachten durch die von dem Polizei-Präsidium dazu bestellten Thierärzte zu untersuchen. Nur Fleisch und sonstige thierische Theile von solchen Rindern, welche bei der Untersuchung gesund und zur menschlichen Nahrung geeignet befunden sind, dürfen auf Grund eines von den untersuchenden Thierärzten ausgestellten Ausgangsscheines von den Viehhöfen fortgeschafft werden.

In der Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Regierungsbezirk Potsdam wurde am 6. d. M. über die Errichtung einer Wetterwarte der Provinz Brandenburg verhandelt. Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins im Templiner Kreise, Herr Wöbling, erstattete dazu einen vorläufigen Bericht über die persönlichen Beobachtungen solcher Institute, namentlich das Central-Institut für die Provinz Sachsen, Braunschweig, Anhalt und die thüringischen Staaten, welches die Besitzer der „Magdeburgischen Zeitung" in Magdeburg errichtet haben. In der Debatte über den Gegenstand, worin namentlich Geh. Rath Thiel und von Wedell-Malchow sich günstig über ein solches Centralinstitut mit localen Beobachtungsstationen aussprachen, wurde besonders dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß nicht schon im diesjährigen Etat die Mittel zur staatlichen Organisation eines allgemeinen Wetterdienstes haben vorgesehen werden können. Es sei jedoch zu hoffen, daß dies im nächstjährigen Etat geschehen werde, nachdem bereits auch der Minister für Landwirthschaft sich sehr wohlwollend über eine solche Maßregel ausgesprochen habe.

Die Anmeldungen zur Ausstellung für Spiritusindustrie sind so zahlreich eingegangen, daß der nach dem Programm in Aussicht genommene Bau einer zweiten Halle gesichert ist. In Folge dessen hat der Vorstand die Vorschrift des Programms, wonach nur Mitglieder des „Vereins der Spiritusfabrikanten" zur Anmeldung berechtigt waren, fallen lassen. Die Ausstellung verspricht ein schönes Bild der deutschen Industrie zu gewähren, da die großen Firmen: Venuleth und Ellenberger, H. Pauckſch, C. G. Bohm u. a. complete Brennereien, theilweis sogar im Betriebe, vorführen werden.

Die von den Grenznachbarn der Berliner Rieselfelder erhobenen Beschwerden, deren Prüfung kürzlich durch eine von dem Minister des Innern ernannte Commission stattgefunden hat, scheinen für den Stadtsäckel von empfindlichen Folgen werden zu wollen. So berichtet das „Deutsche Tageblatt": Die abgegebenen Gutachten der von der Commission zugezogenen Sachverständigen haben dahin geführt, daß der Magistrat, der früher sich zu nichts verstehen wollte und die Beschwerde rundweg abwies, nunmehr Veranlassung genommen hat, sich schleunigst mit den Geschädigten in Vergleichsverhandlungen einzulassen. Einzelnen derselben sind bereits Summen in Höhe bis 9000 Mark offerirt. Einem Besitzer, dem durch Ueberschwemmung einer Waldfläche der ganze Baumwuchs eingegangen, ist das Anerbieten gemacht, das Holz auf eigene Kosten fällen zu lassen und nach Verkauf desselben die dann festzustellende Differenz des erzielten Preises mit dem für Holz im gesunden Zustande zahlen zu wollen. Die Försterwohnung in Groß-Beeren war ebenfalls zeitweise unter Wasser gesetzt, so daß dieselbe unbewohnbar gewesen. Anderen Besitzern waren die Wiesen überschwemmt, so daß die Heuernte total vernichtet worden ist und sie nicht in der Lage gewesen sind, den für die Wirthschaft nöthigen Torf aus denselben zu stechen. Alle diese Besitzer kommen jetzt mit ihren völlig gerechtfertigten Entschädigungsansprüchen, die von der Commission in vollem Umfange anerkannt werden. Wie hoch sich die Summen belaufen werden, um welche sich dadurch die Kosten der Rieselei vermehren, ist vorläufig noch gar nicht abzusehen. Hierzu kommt noch, daß diese Kosten sich in Zukunft alljährlich wiederholen werden.

Schäfereidirector R. Behmer in Berlin berichtet in der „Deutsch. landw. Presse", daß Herr von Colbe auf Wartenberg bei Znin als der Einzige unter allen Stammheerdenbesitzern die in verschiedenen Zeitschriften (auch in Nr. 95 des „Landwirth") veröffentlichte Schafzüchter-Wette angenommen habe.

Ed. L. **Aus dem Bremischen**, 8. December. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Das bisher milde Spätherbstwetter ist in Rücksicht der geringen Futterbestände für die Landwirthschaft von großer Bedeutung gewesen. Vieles Vieh, welches längst im Stalle die wenigen Wintervorräthe bedeutend gelichtet haben würde, hat am Tage immer noch hinausgetrieben werden können, freilich hier und da nur ins Haidekraut. In manchen Marschdörfern ist aber das Vieh bis heute überhaupt noch nicht aufgestallt worden. Auch ist betreffs der größeren Gemeindeschäfereien auf der Geest Stallfütterung immer noch nicht vorgekommen. Leider ist mit dem langen Weidegang ein Verschleppen des Düngers unumgänglich verbunden. Die Dungstätten bleiben verhältnißmäßig zu anderen Jahren ziemlich leer, und wird dieser Umstand, namentlich auf der Geest, zum Frühjahr sehr empfunden werden. Inzwischen wird die Zeit, der Witterung entsprechend, möglichst ausgenutzt, namentlich aber wird das Feld zum Frühjahr vorbereitet, der Compost gearbeitet und Streumaterial gesammelt. — Die Wintersaat in der Marsch (incl. Raps) wie auf der Geest ist sehr schön aufgelaufen und vegetirt ununterbrochen fort; noch vor Kurzem wurden in Folge dessen Felder mit Roggen bestellt. Leider trifft man vielfach auf der jungen Saat, besonders auf Kartoffeläckern, Feldmäuse und Hamster an. — Seit Kurzem werden in der Umgegend Bremens und Gestemündes, sowie im Sintlande große Quantitäten Kartoffeln zu ziemlich hohen Preisen angekauft, welche sämmtlich nach Amerika gesandt werden. Daß schon ein solches Exportgeschäft mit Kartoffeln von hier aus stattgefunden, wird sich wohl kaum Jemand zu erinnern wissen! Durch diesen Exporthandel sind die Preise plötzlich bedeutend gestiegen. — Leider ist der Gesundheitszustand der Schafe durchaus kein normaler, Pockenseuche und Lupinose raffen seit einiger Zeit in manchen Bezirken ganze Heerden hinweg.

J. **Paris**, 9. December. [**Saatenstand. Feldmäuse.**] Unter der Einwirkung der sehr milden Witterung sind die Herbstsaaten gut aufgegangen; besonders die frühzeitig bestellten Saaten sind regelmäßig aufgelaufen, gut bestockt und lebenskräftig. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Saaten vollkommen kräftig genug sind, um den Winter zu überstehen. Von manchen Seiten wird freilich über arge Verwüstungen der Felder durch Schnecken und Mäuse geklagt. Gegen die letzteren soll jetzt in einzelnen Gegenden energisch vorgegangen werden; so hat der Präfect des Departements Haut-Marne kürzlich angeordnet, daß in allen Gemeinden, wo Feldmäuse sich vorfinden, dieselben ungesäumt zu vernichten sind. Als Vertilgungsmittel wird in diesem Erlaß Arsenikſäure empfohlen, in welche solche Dinge, die die Mäuse anziehen, als Weizen- oder Gerstenkörner, Mehl, Rüben einzutauchen sind; die Operationen, für deren Ausführung alle Landwirthe verantwortlich gemacht werden, sollen gemeinsam an bestimmten Tagen auf Anordnung und unter der Oberaufsicht der Bürgermeister ins Werk gesetzt werden. Es wäre zu wünschen, daß auch andere Departements, in denen über Mäuseschaden geklagt wird, wie Nord und Somme, zu ähnlichem Vorgehen sich baldigst entschlössen, wenn auch nicht abzusehen, aus welchem Grunde gerade die Arsenikſäure vor anderen als wirksam erkannten Mitteln den Vorzug verdienen soll.

Aus Schlesien.

✕ **Breslau**, 12. December. [**Rinderpest.**] Nachdem, wie bereits gemeldet worden, der Ausbruch der Rinderpest im Kreise Waldenburg auf dem Dominium Alt-Lässig, sowie in zwei Gehöften der Gemeinde Alt-Lässig und in einem Gehöft der Gemeinde Fellhammer amtlich constatirt worden ist, sind seitens der Behörden sofort die umfassendsten Schutzmaßregeln zur Ausführung gebracht worden, um eine weitere Verschleppung der Seuche zu verhindern. Die inficirten Gehöfte sind militärisch abgesperrt, der Rindviehbestand von ca. 70 Haupt Vieh des Dominii Alt-Lässig ist getödtet worden. Für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Breslau ist seitens der kgl. Regierung eine Verordnung ergangen, welche bestimmt, daß Jeder, welcher zuverlässige Kunde davon erlangt, „daß ein Stück Rindvieh an der Rinderpest erkrankt oder gefallen ist", die Verpflichtung hat, der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten. Sobald in einem Orte des Regierungsbezirks ein der Rinderpest verdächtiger Krankheits- oder Todesfall unter dem Rindvieh vorkommt oder innerhalb acht Tagen zwei Erkrankungs- oder Todesfälle unter verdächtigen Erscheinungen in einem Viehstande sich ereignen, tritt ebenfalls die Anzeigepflicht ein. In sämmtlichen Ortschaften der Kreise Waldenburg, Schweidnitz, Striegau, Reichenbach und Neurode wird die Hornvieh-Controle eingeführt. Die Ausfuhr und der Abtrieb von Rindviehstücken und anderen Wiederkäuern aus dem Kreise Waldenburg ist untersagt; die Umladung der vorbezeichneten Viehgattungen auf den Eisenbahnstationen in den Kreisen Waldenburg, Schweidnitz, Striegau, Reichenbach und Neurode ist bis auf Weiteres verboten; in denselben Kreisen dürfen Viehmärkte zur Zeit nicht abgehalten werden. Im Falle dringenden Verdachts eines Ausbruchs der Rinderpest soll von der zugezogenen Lokalbehörde sofort die vorläufige Sperre des Gehöfts auf solange angeordnet werden, bis die Krankheit festgestellt ist. Ist aber in einem Gehöfte der Ausbruch der Rinderpest constatirt, so hat der Landrath sofort die absolute Gehöftssperre des inficirten Gehöfts und die relative Ortssperre für die Ortschaft anzuordnen und telegraphische Anzeige zu erstatten. Der Abtrieb der auf den Schlachtviehmarkt zu Breslau gebrachten Rindviehstücke und anderer Wiederkäuer ist verboten. Die vom Schlachtviehmarkt abgelassenen Viehstücke dürfen nicht über die Stadt Breslau hinaus und insbesondere auch nicht mit der Eisenbahn weiterbefördert werden.

In gleicher Weise sind für den Regierungsbezirk Oppeln Verfügungen erlassen worden, in welchen bestimmt wird: Das Verbot der Ein- und Durchfuhr von lebenden Schafen und Ziegen aus Rußland und Oesterreich-Ungarn bleibt auch ferner bestehen. Die Ein- und Durchfuhr aller von Rindvieh, Schafen und Ziegen stammenden Theile in frischem Zustande und von thierischem Dünger aus Rußland und Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Milch, Butter und Käse) ist verboten. Die Ein- und Durchfuhr der nachbenannten, von Rindvieh, Schafen und Ziegen stammenden Theile und Erzeugnisse: a. vollkommen trockene oder gesalzene Häute und Därme, b. geschmolzenes Talg in Gefäßen oder Blöcken, c. vollkommen lufttrockene und von Weichtheilen befreite Knochen, Hörner und Klauen, d. Knochenmehl, e. Wolle und Haare, wenn sie in Säcke verpackt sind, f. Blutkuchen (Blutdünger), wenn sie fein pulverisirt sind oder zu Pulver gerieben werden können und vollkommen geruchlos sind, g. vollständig gepökeltes Fleisch aus Rußland ist gestattet. Dagegen ist die Einfuhr der vorstehend zu a. und c. aufgeführten Gegenstände auch in trockenem Zustande aus Oesterreich-Ungarn gänzlich untersagt. Die Erlaubniß zur Ein- und Durchfuhr von Lumpen aus Rußland und Oesterreich-Ungarn wird von einer besonderen diesseitigen Genehmigung abhängig gemacht. Die Einfuhr ist jedoch nur auf den bei Landsberg, Herby, Woischnik, Bisia, Baingow, Schoppinitz, Myslowitz, Neuberun, Sczakowitz, Annaberg, Bleiswitz und Ziegenhals die Landesgrenze überschreitenden Zollstraßen und erst dann erlaubt, nachdem durch Prüfung der diesseitigen Beamten die vorgeschriebenen Eigenschaften festgestellt sind. Die Prüfung erfolgt kostenfrei und an den in der Bekanntmachung vom 31. Mai c. bezeichneten Untersuchungsstellen. — Außerdem sind für den Umfang der Kreise Grottkau, Neisse, Neustadt, Leobschütz und Ratibor der Verkauf und die Anempfehlung von Vorbeugungs- und Heilmitteln der Rinderpest verboten.

Auf welche Weise die Seuche eingeschleppt ward, ist noch nicht ermittelt worden. Dem Vernehmen nach sollen schon vor einigen Wochen einem Müllermeister zu Alt-Lässig 7 Haupt Vieh plötzlich gefallen sein, ohne daß nach erfolgter Anzeige die Ursache ergründet ward. Da eine Einschleppung der Seuche aus den weit entfernt gelegenen verseuchten Bezirken Rußlands und Oesterreich-Ungarns unwahrscheinlich erschien, die Rinderpest aber nicht originair in Deutschland entsteht, so wurde der in der Diagnose der Rinderpest geübte Lehrer an der Berliner Thierarzneischule, Professor Müller, beauftragt, an Ort und Stelle das erkrankte Rindvieh zu untersuchen. Derselbe fand die charakteristischen Erscheinungen der Rinderpest an den kranken Thieren, sowie

bei der Section der getödteten Rinder und erklärte die vorgefundene Krankheit demgemäß definitiv für Rinderpest, obwohl die Einschleppung derselben bisher nicht nachgewiesen werden konnte.

L. **Beuthen**, 10. December. [**Vereinssitzung.**] In der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins am 4. d. M. wurde zunächst über die Aufforderung des landwirthschaftlichen Centralvereins bezüglich der Boye-Flachsbau-Methode verhandelt. Es wurde zwar anerkannt, daß Flachs im Vereinsbezirk gut wachse, aber bei dem Mangel an Flachsbereitungsanstalten, durch den Verkauf des Rohflachses ein nennenswerther Reinertrag gegenwärtig nicht erzielt werde; auch stände in dem hiesigen Industriebezirk der Mangel an Handarbeiterinnen, insbesondere in der Zeit, wann der Flachs zu jäten ist, dem Anbau des Flachses entgegen. — Ferner wurde der in Nr. 94 des „Landwirth" zur Sprache gebrachte Gläser'sche Besteuerungsmodus der abgegohrenen Maische näher beleuchtet. Die bei Weber in Stargard erschienene Gläser'sche Broschüre lag vor. Die Ansicht der Vereinsmitglieder ging dahin, daß wenn die Steuerbehörde den Glaser'schen Vorschlag annehmen wolle, den Brennereibesitzern dies nur angenehm sein könne, insbesondere auch deshalb, weil der Grund zu einer Reihe höchst mißliebiger Processe wegen Ueberschöpfen der Maische dann wegfallen würde. Es wurde beschlossen, beim Centralverein zu beantragen, daß Letzterer an geeigneter Stelle die Sache selbst befürworten möge.

Vertilgung der Ratten. In seinem Werke „Thierleben" empfiehlt Brehm folgende Rattenfalle als sehr wirksam: An besuchten Gangstraßen der Ratten legt man eine $1^1/_2$ m tiefe Grube an und kleidet sie innen mit glatten Steinplatten aus. Eine viereckige Platte von 1 m im Geviert bildet den Grund, vier andere, oben schmälere stellen die Seiten her. Die Grube muß oben halb so weit sein als unten, sodaß die Wände nach allen Seiten hin überhangen und ein Heraufklettern der hineingegangenen Ratten unmöglich machen. Nun gießt man auf dem Boden geschmolzenes Fett, mit Wasser verdünnten Honig und andere stark riechende Stoffe aus, setzt ein thönernes Gefäß, welches oben eine enge Oeffnung hat, hinein, tränkt es mit Honig und füllt es mit Mais, Weizen, Hanf, Hafer, gebratenem Speck u. dgl. an. Dann kommt etwas Häcksel auf den Boden der Grube und endlich über den Eingang ein Gitter, damit nicht zufällig Hausthiere hineinfallen können. Der Duft des Honigs, Speckes ꝛc. lockt die Ratten an und sie springen ahnungslos in die Grube, woselbst sie sich aber mit dem Geruche begnügen müssen, weil die Lockmittel im Gefäße nicht zugänglich sind; da sich aber selbstverständlich bald Hunger einstellt und alle Mühe, dem Gefängnisse zu entrinnen, vergeblich ist, so bleibt nichts anderes übrig, als daß — nach einem Balgen und Kampf auf Leben und Tod — eine Ratte die andere aufrißt. Selten soll es vorkommen, daß man drei Ratten zu gleicher Zeit in dieser Falle findet.

Medicinische Verwerthung des Maisbrandpilzes. Amerikanische Fachjournale berichten, daß dort neuerdings der Maisbrand — Ustilago **Maydis** Lév., dieser an der lebenden Maispflanze oft mehr als faustgroße, mit schwarzem Sporenpulver gefüllte, Beulen bildende Parasit — als gleich wirkungsvoll wie das Mutterkorn, in mehreren Fällen sogar als kräftiger als jenes erkannt worden sei, daß er namentlich energisch auf den Uterus einwirke; außerdem sei er, bei gleichem Werthe, um mehr als die Hälfte billiger als das Mutterkorn. Die Homöopathen in Amerika wenden den Maisbrandpilz in aufgelöster Gestalt bereits seit 1866 an und vor Jahren ward schon auf ihn aufmerksam gemacht, freilich ohne daß dies Beachtung fand, bis endlich in allerneuester Zeit seine Anerkennung eine allgemeinere geworden ist.

Beseitigung des Brucken-Geschmacks der Milch. Was die Frage anlangt, wie ein durch Wurzelsütterung der Milch beigegebener Beigeschmack von der letzteren wieder zu entfernen, so ist — wie Thesen in der „Milch-Zeitung" bemerkt — die Anwendung von Salpeter allgemein bekannt. Viele führen schon ein wenig davon im Kuhstall in den Melcheimer, in der Weise, daß die warme Milch sofort mit dem Salpeter in Berührung kommt, indem man die Milch vor jedem Hinzugießen der von den einzelnen Kühen gewonnenen ein wenig umrührt. Meistens jedoch hat man den Salpeter in den Fässern oder größeren Kübeln, in welche die Milch gegossen wird, wenn sie in die Meierei kommt. Selbstverständlich hat man verschiedene Mengen Salpeter in den Gefäßen, je nach deren Größe; durchschnittlich kann man jedoch, wie ich dies aus der „Wochenschrift für Landwirthe" gesehen habe, 100 Pfd. (10 Gr. zu 50 Kilo) als eine passende Menge annehmen. Doch muß es wiederum darauf ankommen, in wie weit die Milch einen größeren oder geringeren rübenartigen Geschmack hat. Dieses Verfahren ist nicht nur dazu angethan, die Milch zu einer guten Handelswaare ohne Beigeschmack zu machen, sondern auch die Butter von jedwedem Beigeschmack, der etwas mit Wurzelfrüchten zu thun hat, zu befreien, bei Allem natürlich vorausgesetzt, daß die Milch nicht zu lange aufbewahrt oder vor der Abrahmung sauer oder säuerlich wird.

Zwei Kälber innerhalb 11 Tagen. Inspector Brecht vom Rittergut Liethe bei Wunstorf berichtet der „Hannov. land- und forstwirthsch. Zeitung" folgenden nicht uninteressanten Fall: Am 2. November d. J. kalbte auf hiesigem Gute eine junge ostfriesische Kuh zum zweiten Male; das Kalb war normal ausgebildet, wog gleich nach der Geburt 74 Pfund, mußte aber, da die betreffende Kuh innerhalb 3 Tagen nach dem Kalben gar keine Milch mehr gab, anderweitig ernährt werden; am vierten Tage stellte sich erst etwas normale Milch ein, bis am 11. d. M. Abends sich wieder ganz klebrige Milch in dem Euter vorfand. Am 12. d. M., Morgens 4 Uhr, also nach vollen 11 Tagen, brachte die Kuh ein zweites normal ausgebildetes Kalb von 76 Pfund zur Welt.

Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn. Laut Ausweis über den Stand der Rinderpest in den im Reichsrath vertretenen Ländern ist — wie die „Wiener ldw. Ztg." mittheilt — in der Zeit vom 28. November bis 5. December d. J. die Rinderpest in Rabensburg des Mistelbacher Bezirks in Niederösterreich erloschen. Ausgebrochen ist die Rinderpest in keinem Orte. Als pestverseucht erscheinen demnach am 5. December d. J. der Ort Pillichsdorf des Korneuburger Bezirkes in Niederösterreich, dann in Galizien die Orte Olchowczyk, Husiatyn, Strojanow **ad** Suchodol des Husiatyner und Borysz-kowce des Boreszczower Bezirkes. — Ungarn wurde am 1. d. M. laut Circular des ungarischen Ackerbauministers für ganz rinderpestfrei erklärt, nachdem die Seuche auch in Bábolna des Kobernaer Comitats erloschen ist.

Literatur.

Die Jagd und ihr Betrieb in Deutschland. Von August Gödde. 2. neu bearbeitete Auflage. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin, Paul Parey. 1881.

Dieses mit gründlicher Sachkenntniß verfaßte Werkchen ist jedem Jagdbesitzer wie Forstbeamten zu empfehlen. Dasselbe handelt in sechs Capiteln vom Zustande des Jagdwesens, den Mitteln zur Verbesserung desselben, von der technischen Einrichtung der Wildparks, vom Wild in naturgeschichtlicher und jagdlicher Beziehung, von dem Jagdschutz und den Jagdsignalen. Ganz besonders erscheint, was der Verfasser in den beiden ersten Capiteln über das Jagdwesen und seine Förderung sagt, sowie seine eindringliche Mahnung über den Jagdschutz beachtenswerth. Das Werkchen ist der Thaerbibliothek einverleibt.

Der Tabaksbau. Von A. Frhrn. v. Babo, Director der k. k. pomolog. und önolog. Lehranstalt in Klosterneuburg. 3. neu bearb. Aufl. Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin, 1882. Paul Parey.

Es ist nicht lediglich die Cultur des Tabaks, d. h. die Schilderung der beim Anbau nöthigen Vorbedingungen, der auf ihn bezüglichen Manipulationen, sowie allenfalls noch der Verarbeitung desselben, mit welchen der Verfasser uns bekannt macht, es ist vielmehr eine umfassende Darstellung des Tabakbaues in historischer, naturgeschichtlicher, volkswirthschaftlicher und cultureller Beziehung, welche uns dargeboten wird. Der Schwerpunkt der Darstellung ruht selbstredend auf dem Anbau des Tabaks, demnächst flicht aber der Verfasser eingehende culturhistorische Betrachtungen ein, schildert uns die Abstammung, die Verbreitung, den Consum des Tabaks und verbreitet sich namentlich unter Heranziehung detaillirten statistischen Materials eingehend über die Besteuerung des Tabaks, so daß das Buch nicht allein für den Producenten, sondern für den Consumenten und für den Volkswirth von größtem Interesse ist. Das Buch ist ebenfalls der Thaerbibliothek zugehörig.

Mentzel und von Lengerke's verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreibkalender auf das Jahr 1882. 35. Jahrgang, herausgegeben von Dr. Hugo Thiel, Geh. Reg.-Rath und vortrag. Rath im königl. Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten, und Dr. Emil von Wolff, Professor an der kgl. landw. Akademie und Vorstand der landw. Versuchsstation zu Hohenheim. Berlin, 1882. Paul Parey.

Vollständig revidirt und corrigirt resp. ergänzt liegt der altbewährte und beliebte „Mentzel" im neuen, 35. Jahrgange, für das Jahr 1882 wiederum vor. Mannigfachen Wünschen wurde bei der Neuausgabe Rechnung getragen, insbesondere ist der Wahl einer neuen, scharf ausgeprägten Schriftgattung für die Zahlentabellen Anerkennung zu zollen. Das „Jahrbuch" weist in dem neuen Jahrgange eine treffliche Abhandlung von Benno Martiny über „Aufzucht von Milchkühen und Kälbermast" auf, welche als höchst zeitgemäß vielen Wünschen entgegenkommen dürfte.

Berlin, 10. December. [Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.] Weizen loco flau. Termine wenig verändert. Gekündigt 10000 Ctr. Kündigungspreis 228 Mk. Loco per 1000 Kilo 205—242 Mk. nach Qualität, per diesen Monat 227,5 — 228,5 Mk. bez., per April-Mai 1882 225,5 Mk. bez., per Mai-Juni 226—225,75 Mk. bez., per Juni-Juli 226,25—226 Mk. bez.

Roggen loco unverändert, Termine schlossen höher. Loco 180—187 Mk. nach Qualität, inländischer 182—185 Mk. ab Bahn und frei Haus bez., per diesen Monat 181—183 Mk. bez., per December-Januar 1882 176,25—177 Mk. bez., per April-Mai 169,25—170 Mk. bez., per Mai-Juni 167,25—168 Mk. bez.

Gerste unverändert, per 1000 Kilo große und kleine 140—200 Mk. nach Qualität.

Hafer loco unverändert, Termine wenig verändert. Gek. 1000 Ctnr. Kündigungs-preis 146 Mk. per 1000 Kilo. Loco 146 Mk. nach Qualität, per April-Mai 148,5—148,75 Mk. bez., per Mai-Juni 149 Mk. nom., per August-September 150—152 Mk. bez.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 175—220 Mk. nach Qual., Futterwaare 162—174 Mk. nach Qual.

Mais loco unverändert. Loco 150—152 Mk. nach Qual.

Weizenmehl Nr. 00 33—31,00 Mk., Nr. 0 30,50—29,50 Mk., Nr. 0 u. 1 29,50—28,50 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 26,00—25,00 Mk., Nr. 0 und 1 24,50—23,50 Mk. per 100 Kilo incl. Sack. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo unversteuert incl. Sack behauptet. Per diesen Monat 24,10—24,20 Mk. bez., per Decbr.-Jan. 23,65 bis 23,75 Mk. bez., per Jan.-Febr. 1882 23,55—23,65 Mk. bez., per Febr.-März 23,40—23,50 Mk. bez., per April-Mai 23—23,15 Mk. bez., per Mai-Juni 22,60—22,70 Mk. bez.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 57 Mk. per 100 Kilo. Termine höher bezahlt. Loco mit Faß 56,5 Mk., per diesen Monat 57,2 Mk. bez., per December-Januar 57,0 Mk. bez., per April-Mai 57,6—57,7 Mk. bez., per Mai-Juni 57,8 Mk. bez.

Petroleum, raffinirtes (Standard white, per Ctnr. mit Faß in Posten von 100 Ctnr. Gek. 200 Ctnr. Kündigungspreis 24 Mk. Termine ruhig. Per diesen Monat 24 Mk. bez., per December-Januar 1882 24 Mk. bez., per Januar-Februar 24,4 Mk.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Liter pCt. Gekündigt 30000 Liter. Kündigungspreis 49,8 Mk. Termine wenig verändert. Loco ohne Faß 48,9—48,8—48,9 Mk. bez., per diesen Monat 49,8—49,9 Mk. bez., per Decbr.-Januar 1882 und per Januar-Februar 49,7—49,8 Mk. bez., per April-Mai 50,9—50,7—51 Mk. bez., per Mai Juni 50,9—51,1 Mk. bez., per Juni-Juli 51,9—52,1 Mk. bez., per Juli-August 52,9 Mk. bez.

Berlin, 9. December. [**Hypotheken-Bericht.**] Ländliche Hypotheken zur ersten Stelle fehlen, Eintragungen, unmittelbar hinter Landschaft, à 5 bis $5^1/_2$ pCt. offerirt und auch zu lassen.

Berlin, 9. December. [**Stärkebericht.**] Die märkischen, pommerschen, schlesischen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren Prima chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Prima-Mehl in gleicher Beschaffenheit bei garantirtem Wassergehalt bis 20 pCt., je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage December-Februar 24,50—25,00 Mk., Prima Kartoffelstärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes und der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten disponibel ab Station Decbr.-Februar 23,50—24,00 Mk. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Prima Kartoffelstärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehalts und der chemischen Reinheit Novbr-December 25,00—25,25 Mk. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Emballage erste Kosten bei Partien von mindestens 100 Ballen per Kassa. Bezahlt wurde für reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei $2^1/_2$ pCt. Tara disponibel 10,65 Mk., per December 10,75 — 10,80 Mk. Netto Kasse bahnamtliches Verladungsgewicht maßgebend frei Berlin. — Zu notiren Ia centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit ufancemäßig 20 pCt Wassergehalt disponibel und December-Februar 25,50 Mk., ebenso Ia Mehl, Ia Kartoffelstärke, Landwaare, sowie mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualitäten mit höherem Wassergehalt loco und Decbr.-Febr. 24,50—25 Mk., ebenso do. Prima-Mehl, Prima-Mittel- und abfallende Qualitäten ohne Garantie des Wassergehalts disponibel 23,50—24 Mk., Secunda-Stärke und -Mehl 22,00—23,00 Mk. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei hier per Kasse erste Kosten bei Partien von mindestens 10 000 kg. Prima wasserheller Capillair- und Crystall-Syrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt December-Januar 30—30,50 Mk., do. in marktgängiger Consistenz C. A. K. und analoge Qualitäten December-Januar 28—28,50 Mk., Prima weißer unraffinirter Stärke-Syrup 25—25,50 Mk., Prima strohgelber Stärke-Syrup in neuen Tonnen F. S. M. F. und C. A. K. do., December-Januar 25—25,50 Mk., Prima blonder Stärke-Syrup in alten und neuen Tonnen December-Januar 23,50—24,50 Mk. Prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten December-Januar 30—30,50 Mk., Prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten Decbr.-Januar 28—28,50 Mk., ordinäre Sorten December-Januar 26,50—27 Mk., Bier-Couleur loco Nr. 1 C. A. K. 39 Mk., Nr. 2 37,00—38 Mk., Rum-Couleur (75 bis 76 pCt.) 40—41 Mk., extra C. A. K. 80 pCt. 43—44 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 39—40 Mk. Alles per 100 kg Netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 5000 kg per Kasse mit Bankdiscont frei Berlin erste Kosten. Dextrin, weiß, paille, gelb, December-Januar 36—37 Mk., secunda 23—24 Mk., tertia do. 19—20 Mk. Weizenkleber 80—82 Mk. Alles per 100 kg Brutto incl. Emballage erste Kosten bei Partien per Casse. — Weizenstärke. Prima Hallesche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 47—47,50 Mk., Schlesische, Magdeburger 46,50—47 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 kg Inhalt 40—42 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 34—35 Mk., Schabestärke 31 bis 32 Mark.

Berlin, 9. December. [**Städtischer Central-Viehhof.**] (Bericht der Direction.) Auftrieb: 103 Rinder, 1200 Schweine, 640 Kälber, 367 Hammel. — Rinder. Ia. und IIa. Waare fehlte; die letzt erzielten Preise dienten als ungefährer Anhalt und variirten dieselben heute zwischen 28 — 45 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Schweine. Der Auftrieb bestand zu zwei Dritttheilen aus dem Ueberstande vom Montage, das Geschäft verlief äußerst matt. Mecklenburger waren nicht am Platz. Pommern und gute Landschweine erzielten 54—55, Senger 52—53, Russen 42—47, Serben 50—54 per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara; Bakonier 55 bis 57 Mk. bei 40—45 Pfd. Tara pro Stück. Kälber. Der Handel ging gestern recht flott, ermattete indeß heute auf die Nachricht, daß die Sperre verfügt worden sei. Gute Waare wurde mit 58—62, geringere mit 44—45 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Hammel. Es fand nur ein kleiner Umsatz zu den letzt erzielten Preisen statt; Ia. erzielte 51 bis 53, IIa. 42—48 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht. Wie schon gelegentlich der Kälber erwähnt wurde, ist infolge Ausbruchs der Rinderpest im Kreise Waldenburg i. Schles. der hiesige Markt für den Export von Rindern und Kälbern bis auf Weiteres gesperrt worden.

Berlin, 10. December. [**Butter.**] Ab Versand-Orte: Feine und feinste Mecklenburger und Holsteiner 128—140 Mk., mittel 120—128 Mk., Vorpommersche und Ostpreußische Gutsbutter 120—138 Mk., Schweizer 115 Mk. — Schlesische Abladungen: Ratibor 92—102 Mk., Trachenberg 100 Mk., Neisse 100 Mk., Leobschütz 103 Mk. — Galizische 86 bis 88 Mk. franco hier. — Eier: Börsenpreis am 8. Decbr. 4 Mk. per Schock.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 5. und 8. December stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 331 Stück Rindvieh (darunter 145 Ochsen, 186 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 55 bis 56 Mk., zweite Qualität 46—48 Mk., geringere 26—28 Mk.
2. 920 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 58—59 Mk., mittlere Waare 50—52 Mk.
3. 723 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20,50—21 Mk.
4. 543 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Breslau, 10. December. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] **Weizen per 100 Kilogramm weißer 20,70—21,70—22,70 Mk., gelber 20,40—21,70 bis 22,30 Mk., feinster darüber.**
Roggen: per 100 Kilogr. 16,90—17,10—17,50 Mk., feinster darüber.
Gerste: per 100 Kilogr. 14,00—15,00—15,80—16,50 Mk., feinste darüber.
Hafer: per 100 Kilogr. 13.50—14,20—14,80 Mk., feinster darüber.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 18,00—19,00—20,00 Mk., Victoria-21,50—22,50—23,50 Mk., Futter-Erbsen 16,50—17—18 Mk., Linsen, kleine, 34,00—40.00, große 43—50 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 18,00—19,00—20,50, galiz. 17,00—18,00 Mk. Lupinen, gelbe 13,00—14,20—14,80 Mk., blaue 13,00—14,00—14,50 Mk. Wicken 14—14,50 bis 15,20 Mk. Mais 15,20—15,40—15,80 Mk., Buchweizen 16,50—17,50 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 24,00—25,00—26,50 Mk., Winterrübsen 24,00 bis 25,00—25,50 Mk., Sommerrübsen 22,50—23,50—24,50 Mk., Dotter 22 bis 23—24,00 Mk.

Hanfsamen 18,50—19,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 22—23—24,00—25,00 Mk., feinster darüber.

Rapskuchen: schlesische 7,70—7,90 Mk., fremde 7,40—7,60 Mk.

Leinkuchen: schlesische 9,60 bis 9.80 Mk., fremde 9,00—9,50 Mk. per 50 Kilo.

Spiritus verkehrte bei matter, rückgängiger Tendenz, da Offerten reichlich vorlagen, dagegen Käufer reservirt blieben. Die Zufuhr von effectiver Waare ist an allen Plätzen bedeutend; besonders meldet man aus Hamburg einen Ueberfluß an Waare, der schwer zu placiren ist, während bisher sich ziemliche Knappheit fühlbar gemacht hatte. Die Frage nach Sprit bleibt ziemlich rege, zumal außer in Frankreich auch in der Schweiz eine Erhöhung der Einfuhrsteuer erwartet wird. Auf Termine ist das Spritgeschäft stiller. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter December 46,60—80 Br., December-Januar 46,80 Gd., Januar-Februar 47 Gd., April-Mai 49 Gd. u. Br., Mai-Juni 49,30 Br. u. Gd., Juni-Juli 50,20 bez.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 31,50—32,25 Mk., Hausbacken 25,75—26,75 Mk., Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mk., Weizenkleie 10,20 bis 10,70 Mk.

Stärke: Weizenstärke 46,00—48,00 Mk., Kartoffelstärke 22,50—23,00 Mk., Kartoffelstärkemehl 23,00—23,50 Mk. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien zu Breslau am 12. December 1881.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	22	70	22	50	22	20	21	70	21	20	20	20
dito gelber	22	20	22	—	21	70	21	40	20	90	20	20
Roggen	17	50	17	20	17	—	16	70	16	50	16	30
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	80	14	40	14	—	13	60	13	10	12	80
Erbsen	19	50	19	—	18	50	17	90	17	50	16	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	26	10	25	10	23	20
Winterrübsen	25	—	24	—	22	20
Sommerrübsen	24	65	23	15	22	20
Dotter	23	—	22	25	21	50
Schlaglein	25	—	24	—	21	50
dito galizischer	23	50	22	—	20	75
Hanfsaat	19	—	18	25	—	—

Spiritus, per 100 Liter à 100 % per December 46,60—90 bez., per Decbr.-Januar 46,80 Gd., per Jan.-Februar 47 Gd., per April-Mai 49 Gd., per Mai-Juni 49,30 Gd., per Juni-Juli 50,20 Gd.

Kartoffeln per zwei Liter 0,08—0,10 Mk.

Breslau, 12. December. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Während der abgelaufenen Woche blieb die Witterung milde bei schwachen Nachtfrösten und geringen Niederschlägen. — Am Saatenmarkte zeigte sich große Unlust und fanden in Folge dessen nur sehr schwache Umsätze statt. Rothklee nur in feinen und feinsten Qualitäten, die unverändert schwach zu Markte kommen, mit vollen Preisen bezahlt; mittel und geringe Qualitäten sehr vernachlässigt. Weißklee in allen Qualitäten gut behauptet. Für Gelbklee blieb die Stimmung ebenfalls eine gute und waren auch hier feine Qualitäten am begehrtesten. Schwed. Klee nicht unerheblich niedriger. Von Tannenklee mehrten sich die Angebote und behaupteten sich letzte Preise vollkommen. — Rothklee mittel 35—42 Mk., fein 45—50 Mk., hochfein 52—55 Mk. Weißklee mittel 40—50 Mk., fein 55—65 Mk., hochfein 70—75 Mk. Gelbklee mittel 16—18 Mk., fein 19—20 Mk., hochfein 21 Mk. Schwed. Klee mittel 35—50 Mk., fein 55—65 Mk., hochfein 70—74 Mk. Tannenklee mittel 35—45, fein 48—53 Mk. — In Wiesengräsern waren die Umsätze geringfügig. Engl. Raygras, importirt fehlt. Schles. Raygras ruhig, mittel 15—20 Mk., fein 21—24 Mk. Ital. Raygras 25—31 Mk. Thimothee nur in feinen Qualitäten beachtet, Mittelsaaten stark vernachlässigt, mittel 20—25, fein 28—33 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen gute trockene und gesunde Waare sehr fest, abfallende Qualitäten vernachlässigt, gelbe 12,50—15 Mk., blaue 12—14,50 Mk. — Senf 25—35 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Hamburg, 10. December. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Die Abladungen von der Westküste im November sind nun definitiv mit ca. 640 000 Centnern und das in Ladung liegende Quantum mit 860 000 Centnern für Europa gemeldet worden. Diese Zahlen sind größer als erwartet, aber der Markt bleibt ganz unverändert fest, da das in Ladung liegende Quantum überhaupt im December nicht voll zur Verschiffung kommen kann und überdies, ein Theil davon, zu spät für den Bedarf der Landwirthschaft eintreffen dürfte. Wir notiren loco 14,75 bis 15 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 20 Mk. Reiner Kali 25—27 Mk.

Dresden, 10. Decbr. [**Produktenbericht von Wallerstein u. Mattersdorff.**] Wir notiren: Weizen, weißer, inländ. 230 bis 240 Mk., gelb 225—235 Mk., fremder weißer 238—243 Mk., gelber 220—240 Mk., Roggen, inländ. 180 bis 188 Mk., galizischer und russischer 170—180 Mk., preuß. 188—193 Mk., Gerste, inländische, 165—180 Mk., böhmische und mährische 172 bis 205 Mk., Futterwaare 140 bis 150 Mk., Hafer, inländischer neuer 152 bis 162 Mk., russischer 142—150 Mk., Mais, amerikanischer 154 Mk., rumänischer 150 bis 153 Mk., per 1000 Kilogr. netto.

Magdeburg, 9. December. [**Zuckerbericht.**] Rohzucker. Während der ganzen Berichtswoche war der Markt langsam weichend; die Berichte von den ausländischen tonangebenden Märkten lauteten von Tag zu Tag lustloser und veranlaßten sowohl Raffinadeure als auch Exporteure zu fortgesetzt niedrigeren Geboten, sodaß am Schluß ein Preisrückgang von durchschnittlich 50 Pf. zu notiren ist. Umgesetzt wurden 172 000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Bei ununterbrochen ruhigem Geschäftsgange wurden Brode und gemahlene Melis zu durchschnittlich vorwöchentlichen Preisen begeben; für gemahlene Raffinade dagegen herrschte weniger Kauflust, und mußte dieselbe nach und nach 50—100 Pf. billiger erlassen werden. Verkauft wurden 12 000 Brode, 8000 Ctr. gemahlene Zucker und 1000 Ctr. Würfelzucker. Krystallzucker I., über 98 pCt. 36,00—36,50 Mk., Kornzucker, excl., von 97 pCt. 32,20—32,70 Mk., do. 96 pCt. 31,20—31,70 Mk., do. 95 pCt. 30,20—30,70 Mk., do. 94 pCt. 29,30—29,80 Mk. — Nachproducte excl. 88—94 pCt. 25,50—28,80 Mk. — Bei Posten aus erster Hand: Melis, fein, excl. Faß 41,50 Mk., do. mittel do. 41,00—41,25 Mk., Würfelzucker II., incl. Kiste 43,00 Mk., gem. Raffinade II., incl. Faß 38,50 bis 40,00 Mk., gem. Melis I., incl. Faß 37,00—37,75 Mk., do. II., do. 36,50 Mk., Farin dto. 33,00—36,00 Mk. Alles per 50 Kilogr.

(Telegramm.) **Berlin**, 12. December. Weizen, Decbr. 228,75, April-Mai 225,50. Roggen, per December 182,25, April-Mai 169,75, per Mai-Juni 167,50. Rüböl, per December-Januar 57,50, per April-Mai 57,70. Spiritus loco 48,70, December 49,80, April-Mai 50,80, Mai-Juni 51,00. Hafer per December 145,50, April-Mai 148,05.

(Telegramm.) **Stettin**, 12. December. Weizen, per Decbr. 000,00, per Frühjahr 227,00. Roggen, per December 178,50, per Frühjahr 168,50. Rüböl, per December 55,00, per April-Mai 57,00. Spiritus loco 47,50, per December 48,70, per Frühj. 50,00. Petroleum 8,25.

(Telegramm.) **Berlin**, 12. December. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 2168 Stück Rindvieh. Es wurde für Prima-Qualität 33—36,00 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. Von Hammeln waren 6004 Stück aufgetrieben. Beste Waare erzielte 30—35 Pf. pro Pfd. Lebendgewicht.

Besitzveränderungen in Schlesien.

Rittergut Tschirnau, Kreis Neumarkt. Verkäufer: Domainenpächter M. Hertwig auf Roth-Neudorf; Käufer: Rittergutsbesitzer Eduard Foelckel aus Borislawitz.

Briefkasten der Redaction.

Die verehrlichen Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens ersuchen wir, zwecks Publication im „Landwirth" die Vereinstage pro 1882 uns freundlichst mitzutheilen.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

A. Rappsilber,
Maschinenfabrik „Theresienhütte“
bei Tillowitz. (x
Inhaber: **Pippart,**
empfiehlt alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in bester Ausführung aus bestem Material u. nach neuester Construction zu billigsten Preisen.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfiehlt das
Special-Geschäft von M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10:

Sopha-Teppiche in **Jute**, 4,50 bis 9,00 Mk.,
Sopha-Teppiche in **Germania**, 10,00, 12,00, 13,00, 18,00, 20,00, 25,00, 45,00 bis 70,00 Mk.,
Sopha-Teppiche in **Tapestry**, 12,50, 14,00, 18,00, 28,00 Mk.,
Sopha-Teppiche in **Plüsch**, 21,00, 23,00, 40,00, 56,00 Mk.,
Russische Teppiche, 8,00 bis 16,00 Mk.,
Bettvorlagen, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00 Mk.,
Manilla-Tischdecken, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 6,00 Mk.,
Wollene Tuch- und Ripsdecken, 2,25, 2,50, 3,00, 4,00, 6,00, 7,00, 9,00, 10,00, 12,00 Mk.,
Gobelin-Tischdecken, 7,00, 8,00, 10,00, 12,00, 14,00, 16,00, 18,00, 20,00, 25,00 Mk.,
Wollene Läufer, à Mtr. 50, 60, 75, 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,50 Mk.,
Tapestry-Läufer zum Belegen der Zimmer, à Mtr. 3,75, 4,00 Mk.,
Jacquard-Läufer zum Belegen der Zimmer, 8/4 breit à Meter 2,50, 3,00, 3,70, 5,00 Mk.,
Wachs-Läufer, einfach und doppelt gestrichen, 90 Pf., 1,05, 1,20, 1,50 Mk. per Meter,
Cocus-Läufer, à Meter 1,30, 150, 1,80, 2,00 Mk.,
Weiße und bunte Gardinen, Fenster 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 6,00, 8,00, 10,00, 12,00, 15,00, 20,00 Mk.,
Jutestoffe für Gardinen und Portièren, à Meter 1,20, 1,30, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.

Sophabezüge in Plüsch, Gobelin, Rips, Cotelien, Creton und Fantasiestoffe in reichhaltigster Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt
M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.
Proben nach auswärts franco. (1

Neu und praktisch!
C. G. Tannert's
Universal-Kleereibe-Trommel.
D.-R.-P.

Einzig allein existirender Kleereiber mit kontinuirlichem Betrieb, welcher auch in Göpel-Dreschmaschinen schnell und leicht eingelegt werden kann. (1
Leistung bei Dampf- und Göpeldreschmaschinen in jeder Hinsicht unübertrefflich, worüber von renommirten Landwirthen Atteste vorliegen.
Construction durchaus dauerhaft und einfach.
Dem schon längst von der Landwirthschaft gefühlten Bedürfniß nach einem **wirklich brauchbaren** und dabei **billigen** Reiber ist mit meinem neu erfundenen vollständig abgeholfen
Die Anschaffung eines separirten Kleereibe-Apparates ist nicht mehr nöthig.
Aufträge werden rechtzeitig erbeten.
C. G. Tannert,
Maschinenbau-Anstalt,
Sady bei Posen.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir:
neues frisches
Palmkernmehl (Kraftfutter)
mit circa 18 pCt. Proteinstoffen, ca. 35 pCt. Kohlehydraten und ca. 5 pCt. Fett mit
6 Mark
pro Centner ab **Berlin**, excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden, bei Entnahme von mindestens 100 Centnern. (Die Eisenbahntarife für 200 Centner sind am günstigsten).
Da Palmmehl stets trocken und darin über 90 pCt. verdauliche Stoffe enthalten sind, so ist es das billigste **Kraftfutter.** (x
Ueber Eisenbahnfrachten von **Berlin** nach allen Stationen geben gerne Auskunft, sowie wir auch auf Wunsch ausführlicher über dies anerkannt gute, gesunde und nahrhafte Futtermittel berichten.
Palmkern- und Cocus-Oel-Fabrik,
Rengert & Co.,
Berlin C., Linienstrasse Nr. 81.

Rüben- und Kartoffelschneider,
deutsches Reichspatent, in fünf Größen und zu nachstehenden Preisen: (x

Nr. 1.	Leistung	40—45	Centner	pro	Stunde,	Preis	Mk.	122,50	Holzgestell,
„ 2.	„	25—30	„	„	„	„	„	90,—	„
„ 3.	„	14—18	„	„	„	„	„	72,—	„
„ 4.	„	10—12	„	„	„	„	„	60,—	
„ 5.	„	6—10	„	„	„	„	„	45,—	

letztere beide an die Wand anzuschrauben. Durchweg nur mit einem Mann zu treiben.
Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilhelm-Straße 19.

Baumwollsaatölkuchen,
gegenwärtig billigstes Futtermittel, offeriren (x
Schoeder & Petzold, Breslau.

Kalidüngesalze
offeriren ab Staßfurt und franco hiesigem Lager billigst (7
Mann & Co., Breslau.

Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen.
Molkereimaschinen u. Geräthe jeder Art, als: **Butter- u. Knetmaschinen, Knetbretter, verzinnte Milchsatten,** Ahlborn's Fabrikat, billigst zu Fabrikpreisen. (3
Paul Lübke, Breslau,
Kaiser-Wilhelmstr. 27.
Nicht conv. Sach. w. gern umgetauscht.

Mäusetödter.
Dies Instrument wirkt bei der leichtesten Handhabung ganz überraschend u. tödtet vermittelst Schwefelqualm in einem Tage die Mäuse von ca. 6—8 Morgen sicher. (Preis 16 Mk.) In Hannover u. Holstein ist derselbe von **Gemeinden in corpore** eingeführt und **auch hier** schon vielfach anerkannt, daß die Vertilgung auf diese Weise sicherer, schneller und billiger als durch Pillen ist. **Um Proben zu ermöglichen,** verborge ich dieselbe auch und berechne pro Tag 1 Mk.
Paul Lübke, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 27.

XVI. Bockauction
zu Weende bei Göttingen,
Freitag, den 6. Januar 1882
über
36 Rambouilletböcke.
Züchter Behmer.
Verzeichnisse auf Wunsch.
Amtsrath Grieffenhagen.

Internationales Patent Prospect u. Preis-Courant gratis und franco.

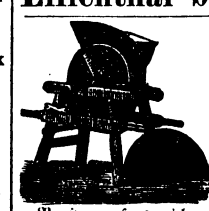
Neuestes vollkommen bewährtes System, verstellbar nach allen erforderlichen Richtungen.
Auf Wunsch senden **Kummete** zur Ansicht gegen Franco-Retourpirung.

Vierzehnte Rambouillet-Bock-Auction
zu Heimburg bei Blankenburg a/Harz, Eisenbahnstation Halberstadt und Blankenburg, Dinstag, den 13. December 1881, Mittags 1 Uhr. (1
Dieckmann.

Wilstermarsch-Bullen,
zuchtfähig, reinblütig, stellt zum Verkauf das Wirthschafts-Amt **Neu-Stradam,** 5 Minuten von Eisenbahnstation Stradam. (1

Stammschäferei
Zuzella,
Post Krappitz, Kreis Oppeln.
Der Bockverkauf in meiner Rambouillet-Stammheerde hat begonnen. (1
Wagen stehen auf rechtzeitige Anmeldung in Gogolin oder Ober-Glogau bereit.
H. Goedecke.

Fabrik-Kartoffeln
kauft die **Dampfbrennerei Lilienthal bei Breslau.**



Rübenschneider, mit stellbaren Messern: 63 Mark, **Oelkuchenbrecher,** bei größter Leistung fein mahlend: 110 Mk. empfiehlt: **Carl Jaeschke,** in **Neisse (Neuland).**
Prospecte sende ich auf Wunsch sofort. (1

Butterfabrikanten,
am besten aus den Kreisen Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer oder Hirschberg, welche im Winter täglich 25 Kilo und im Sommer bis 60 Kilo **gute** ungesalzene **Butter** liefern können, werden ersucht, Offerten sub **X. Y. Z.** der Expedition dieser Zeitung zu übergeben.
Der Inserent ist nicht Händler, sondern Consument. (1

Molkerei-Curse
am Milchwirthschaftlichen Institute zu Proskau.
In diesem Winter finden folgende Curse, bei denen auch das Centrifugalverfahren an einer **Lefeld'schen Centrifuge** demonstrirt werden wird, statt:
1. **Ein Cursus für Besitzer und Beamte, von 19. bis 27. Januar,**
2. **Ein Cursus für männliches Molkereipersonal, vom 3. bis 11. Februar,**
3. **Ein Cursus für Personen weiblichen Geschlechts, vom 3. bis 11. März,**

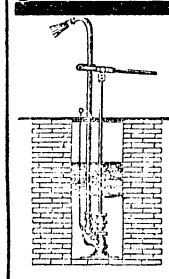
Ein Cursus der Meiereischule für Personen männlichen Geschlechts vom 3. Januar bis 25. Februar.
Nähere Auskunft ertheilt der Director des Instituts
Dr. M. Schmoeger.

Gesucht erststellige Hypotheken
in größeren Abschnitten, hastend auf Rittergütern, Rusticalgütern, auf Breslauer gut gelegenen Hausgrundstücken (1
bei 4½ pCt. Zinsen und längerer Unkündbarkeit.
Offerten erbitten
Ed. & Em. Gradenwitz, Breslau, Königsplatz 5.

Oel-Kuchen und Mehl
in bester Waare
offerirt
billigst
Erdnuss- und Baumwollsaat-
vom hiesigen Lager und frei jeder Bahnstation
Max Birkenfeld,
Breslau, Gartenstrasse Nr. 23 b.

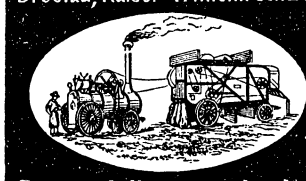
---

13 Nicolaistraße 13.
Schürzen
für Kinder von 20 Pfg. an,
für Damen von 40 Pfg. an.
Hemden
für Kinder von 35 Pfg. an,
für Damen von 1 Mk. an.
Flanell-Röcke und Hosen, Barchent-Hosen und Jacken
für Damen von 1,40 Mk. an.
13 Nicolaistraße 13. (3
bei **H. Ehrlich.**



Verb. transportable
Jauche- u. Wasserpumpe
mit Kugelventilen, **verstellbarem Schwengel** und **schmiedeeisernem Rohr** (dauerhafter als gußeiserne zusammengesetzt) liefert unter Garantie (2
N. Landau, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 16.

ROBEY & COMP.
Breslau, Kaiser-Wilhelm Str. 20



Beste u. billigste englische
Dreschsätze.

Kauf und Verkauf von Güter, ldsch. Vertretungen, wie fachgem. Gutachten etc. als vereideter Ldsch.-Taxator erf. durch d. fr. Rittergutsbes. Oek.-Director **Ritter** zu Liegnitz, Bolkostrasse No 6, parterre. (x

---

Oelkuchenbrecher
für härteste Leinkuchen.
Rübenschneider
50 Mark ab — gangbarste Sorte à 75 Mark.
Häckselmaschinen,
ganz von Eisen, für kleinen und großen Betrieb. (x
Paul Lübke, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 27.

Vortheilhafte Acquisition für Landwirthe.
Ein Gut in guter fruchtbarer, vorherrschend deutscher Gegend Ungarns, in dessen Nähe mehrere deutsche Besitzer angesessen sind und sich deutsche Arbeiter befinden, mit 1230 Joch (ca. 2700 Magdeburger Morgen), schönem Wohnhause und guten Gebäuden, ist vortheilhaft zu erwerben. Hypothekenverhältnisse günstig. Vermögen 40—50 000 fl. erforderlich. Antwort auf gefällige Anfragen unter **L. J. 654** an **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg.

Eine Milchpacht,
nicht unter 500 Liter, wird von einem soliden cautionsfähigen Schweizer per sofort oder später gesucht.
Offerten an **Joh. Böhm, Breslau,** Oderstraße 40. (1

Rittergutskaufgesuch.
Im Auftrage e. gr. Anz. Gutskäufer suche ich preisw. Güter in jeder Größe m. 10 000—1 000 000 Thlr. An. Gefl. Offert. m. spec. Angabe erbittet u. Zusicherung reellster u. discretester Bedienung. **Herrmann Leffer, Berlin,** Jerusalemerstr. 50/51, vom 15. Dec. 81 ab Zimmerstr. 92/93. (1

---

10. Aufl. **Der praktische** 10. Aufl.
Oekonomie-Verwalter
nach den Anforderungen der Jetztzeit.
Von
G. C. Patzig.
6 Mark, geb. 7 Mark.

Löbe, Landwirthschaftlicher Taschen-Kalender 1882.
Cal. 2 Mark, Leder 2½ Mark.
Reichenbach'sche Buchhdlg. Leipzig.

Wichtig f. Landwirthe!
Zu Neujahr auf's Neue empfohlen:
Landwirthschaftskalender
für das Jahr 1882.
Begründet von **A. Graf zur Lippe-Weißenfeld.**
Herausgegeben von
K. Graf zur Lippe-Weissenfeld
u. **R. Rieger,**
Director d. landw. Winterschule in Schweidnitz.
Preise:
in Leinw. ½ S. pro Tag für Notizen ℳ 1,50,
in Call. mit 1/1 S. pro Tag (durchsch.) ℳ 2,
in Leder mit ½ S. pro Tag für Notizen ℳ 2,
in Leder mit 1/1 S. pro Tag (durchsch.) ℳ 2.50.
Wir empfehlen unsern Kalender, welcher von den Herren Professoren Dr. Julius Kühn in Halle, Dr. Settegast in Berlin, Dr. Fühling in Heidelberg und vielen andern landwirthschaftlichen Capacitäten auf das Wärmste empfohlen worden ist, und der sich von Jahr zu Jahr mehr einbürgert, auch ferner allen Herren Landwirthen auf das Angelegentlichste. (1
Hinstorff'sche Hofbuchhandlung Verlagsconto
in Wismar.

Im **W. G. Korn**'schen Verlage ist erschienen:
Die rationelle
Zubereitung des Brotes,
nach verschiedenen Backverfahren
Von **Richard von Regner,**
technischem Chemiker.
Mit in den Text gedruckten Abbildungen in Leinwand gebunden.
Preis 1 Mark, nach auswärts gegen Einsendung von 1,10 Mark portofrei.
Der Verfasser behandelt auf vorwiegend praktischer Grundlage die Herstellung des Brotes — unseres wichtigsten menschlichen Nahrungsmittels — nach verschiedenen Backmethoden; er giebt eine ausführliche Beschreibung der Bereitung aller Brotsorten, der chemischen Vorgänge beim Backprozeß ꝛc. und erörtert in leicht verständlicher und gründlicher Darstellung, wie auf einfache Weise ein billiges wohlschmeckendes, nahrhaftes und leicht verdauliches Gebäck erzielt werden kann

---

Stellen-Nachweis.

Ein Wirthschaftsinspector
in gesetzten Jahren, äußerst thätig und in seinem Fach erprobt, sucht anderweitige Stellung. Offerten sub **E. J.** Exp. dies. Ztg.

Zum 1. Januar findet ein deutsch und polnisch sprechender
Wirthschafts-Assistent
auf dem Wirthschaftsamte Deutsch-Piekar per Scharley Stellung.
Bewerbungen sind zu richten an das Wirthschaftsamt. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein Wirthschafts-Assistent
findet bei 300 Mk. Gehalt Stellung. Dom. Ndr.-Wittgendorf bei Haynau.
Scheffler, Gutspächter.

Auf dem **Dom. Schlaube,** Kreis Guhrau, ist die Stellung eines unverheiratheten
Rechnungsführers,
der zugleich die Hofverwalter-Geschäfte zu besorgen hat, vom 2. Januar 1882 zu besetzen. Gehalt 600 Mk. und freie Station. Anmeldungen an die Exped. der Schles. Ztg. unter **R. 21** zu senden.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau